

Rede in der Loge Charles de la Concorde.

2300 078

1772



M e d e

zur

Feier des ersten Augusts

gehalten

in der Loge

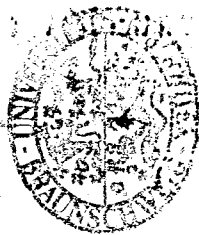
Charles de la Concorde.

zu

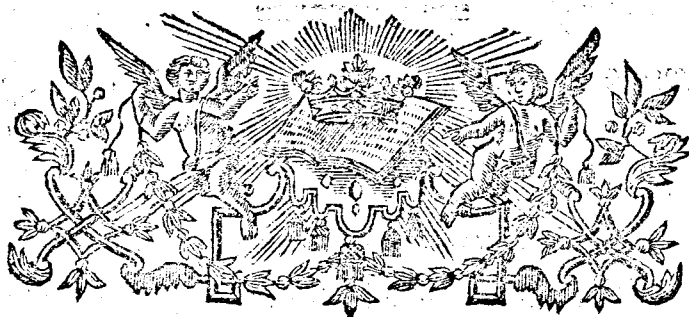
Braunschweig.

---

1 7 7 2.



FRIEDR. VIEWEG & SOHN  
BRUNNEN



**N**us zweyerley Absichten, Verehrungswürdige Br. versammeln wir uns Heute in diesem neuen der Eintracht geweihten Tempel. Uebermals glänzt der Tag daher, dem Carl der wohlthätige Sein Leben, der Staat aber seine Glückseligkeit danket. Der feierliche Tag glänzt daher; und festlicher als jemals. Denn Heute ist Carl geboren; und Heute darf die dankbare Jugend zum erstenmale ihren Weihrauch auf neuen, heiligen, und festen Altären anzünden. Dies! dies ist der Tag der unsre Herzen zu einmüthigen und dankbaren Empfindungen anbietet.

A 2

Mir

Wir ist es anvertrauet im Namen dieser S. e. w. Loge ein öffentliches Opfer des Dankes am Throne der ewigen Vorsehung niederzulegen, und zugleich soll ich dem Fürsten einen unentweiheten Weihrauch anzünden, den die ewige Vorsehung an dem heutigen Tage zum Glück seinen Völkern geschenkt hat. Kein gemeines Lob müsse mein Opfer entweihen, und keine Schmeicheley unsre Dankbarkeit verdächtig machen. Indesß der glänzende Hof unsers Fürsten von lauten Wünschen erschallet, und eine fromme Bitte, ein heißes Gebet aus der Hütte des Niedrigern zu Gott für diesen Fürsten hinauf steigen, indesß wollen auch wir in friedlicher Stille dafür Gott danken, daß Carl unser Fürst ist, und dankbar wollen wir uns der Wohlthaten im Stillen erinnern, die wir vom Throne dieses wohlthätigen Regenten empfangen haben; die Stimme der Wahrheit aber, denn nur Wahrheit müsse unsern Weihrauch heiligen, soll den von uns entfernten Theil der menschlichen Gesellschaft überzeugen, daß der Fürst den Namen des Weisen und Wohlthätigen verdiene der unsern Orden schützet.

Die Absicht der Thronen ist die Glückseligkeit des Volks. Ein Fürst, der diese Absicht befördert und dies Hauptgesetz erfüllt, ist

Was

Water des Volks. Der Despot, der wider dies Gesetz handelt ist Tyrann, und die Geißel des menschlichen Geschlechts. Lassen Sie uns, meine Verehrungswürdigen Brüder, zuerst untersuchen worin die Glückseligkeit eines Volks bestehe, die einem Regenten, als die einzige, und wahre Absicht der Thronen, obliegt. Dann wird es uns die wir alleine im Stande sind unsre unpartheiischen Richter zu seyn, nicht schwer fallen zu beweisen, daß der Fürst den Namen des Weisen, und des Wohlthätigen verdiene, der unsern Orden schützt.

Die Glückseligkeit eines Volks welche die Absicht der Thronen ist theilet sich ihrer Natur nach in zwei Classen. Die eine begreift das Wohl einzelner Menschen, oder Bürger; die andre das Wohl des ganzen Staats. Keines von dem andern getrennet, und beydes mit gleichem Eifer befördert, macht die Glückseligkeit eines Volks aus. Laßt also einen Regenten für die Sicherheit eines einzelnen Unterthanen, und ferner dafür sorgen, daß derselbe sein Leben, welches er keiner menschlichen Gewalt zu danken hat, erhalten könne, das erstere durch weise Gesetze, und Handhabung der strengsten Gerechtigkeit, das letztere aber durch die Beförderung des Nahrungswe-  
sens,

send, durch Aufrechthaltung des Commerziuns, durch Beförderung des Ackerbaues, durch Unterstützung der Handwerker, und Manufakturten: so hat derselbe unmittelbar für das Wohl einzelner Bürger gesorgt. Mittelbar aber sorgt er dafür, wenn vernünftige Anstalten zur Beförderung glücklicher Ehen, zur Erziehung der Jugend, zum Glor der Wissenschaften, und Künste, zur Verbesserung der Sitten gemacht werden, und daß vor allen die Religion, ohne welche weder der Regent, noch die Nation, glücklich seyn kann, in ihrer Würde erhalten werde. Sehet da die erste Classe der Glückseligkeit eines Volks, in dem Wohl einzelner Bürger!

Das Wohl des ganzen Staats ist die zwote Klasse der Glückseligkeit eines Volks, welche noch schwerer als jene zu befördern ist. In dieser Klasse begreift eine vernünftige Staatskunst, die weise und nicht drückende Einrichtung der Finanzen; anpassende Sorge für die Bevölkerung, deren übertriebene Beförderung so nachtheilig ist als ihre Vernachlässigung; ein dem Staate angemessenes Kriegswesen, die Verschönerung der Städte, die Anlage öffentlicher Anstalten welche zur Gemächlichkeit des Lebens gehören, und überhaupt alles das womit sich die Polizey beschäftigt. Alle diese einzelne Bilder sind

Theile



Theile des großen Gemähldeſ von der Glückſeligkeit eines Volks; ſind Theile des großen Geſetzes, ohne deſſen Erfüllung kein Beherrſcher den Namen eines Regenten verdient.

Nachdem alſo feſtgeſetzt iſt worin die Glückſeligkeit eines Volks beſtehet: ſo bleibt mir nur übrig zu beweifen, warum ein Regent den Namen des Weiſen, und des Wohlthätigen verdiene, der unſern Orden ſchützt.

Seitdem die Geſellſchaft der Menſchen zu einer ſolchen Größe herangewachſen iſt, unter welcher ſie iſt wirklich da iſt, und ſeitdem aus einzelnen Geſellſchaften in einer Reihe von Jahrtausenden, ganze Staaten und Nationen entſtanden ſind, iſt es denen, die ſich entweder ſelbſt zu Beherrſchern der Staaten aufgeworfen haben, oder denen, welchen die höchſte Gewalt von den Völkern ſelbſt übertragen iſt, zu ſchwer, wonicht gar unmöglich geworden, dieſe Staaten oder Nationen, allein, und ohne andere Hülfe zu regieren. Die Beherrſcher ſahen ſich daher gezwungen, die Gewalt, welche allein dem geheiligten Diadem zuſtehen ſollte, unter die weiſeſten Unterthanen zu vertheilen, und dieſen einen Theil der Regierung zu übertragen. So

iſt

ist die Regierungsform aller Völker zu unsern Zeiten. Von unsern Fürsten ist die Handhabung der Gerechtigkeit, die Beförderung der Erziehung, die Einrichtung des Finanz- und Kriegswesen, mithin jeder Theil der Regierung solchen Männern, und Gliedern des Staats anvertrauet worden, die dazu am fähigsten schienen; und der Fürst der in der Wahl solcher Männer glücklich ist, von dem darf es die Wahrheit laut sagen, er ist Vater des Volks, und seine Absicht ist seiner Völker Glückseligkeit. War diese Absicht das Verhalten der Großen lobenswürdig, verdiente es die Dankbarkeit der Nationen: wie viel Hochachtung der Nation, wie viel Bemerkung und gnädiges Zutrauen der Fürsten verdient eine kleine Anzahl von Menschen, die, um die allgemeine Glückseligkeit zu befördern, sich im stillen verbrüderet, einen Orden ohne Gepränge stiftet, dessen drey Grundsäulen, Religion, Ehrfurcht für den Regenten und den Staat, und Aufrechthaltung der guten Sitten sind, und so unbemerkt die Vollkommenheit und Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts zur Absicht hat?

So, meine Brüder, gehe ich mit kühnen Schritten zu der Wahrheit über, der Fürst ist weise und wohlthätig, der unsern Orden schützet; und hier! hier ist das Feld, auf welchem ich

mei-

meinem Orden zu dem ich mich nicht ohne freudigen Muth bekenne, Trophäen pflanzen werde. Hier! hier ist der Ort wo meine Erhebung des Ordens, allen Verdacht eines aufdringlichen Lobes nicht fürchten soll.

Der Regent, dessen Absicht die Glückseligkeit des Volks seyn muß, soll jedes Mittel ergreifen welches ihm zu seiner großen Absicht beförderlich ist. Ist es wahr daß unser Orden diese Glückseligkeit zu befördern sucht, so ist der Fürst auch weise, so ist er wohlthätig gegen sich, wohlthätig gegen sein Volk, wohlthätig gegen das ganze menschliche Geschlecht, wann er diesen Orden schützt.

Daß unser Orden von dieser Beschaffenheit sey muß ich beweisen, und ich würde diesem Beweise aus Bescheidenheit die engsten Gränzen setzen, wenn es hier der Ort wäre eine Bescheidenheit zu verschwenden. Nein! die Stimme der Wahrheit klingt allzeit schön im Ohre der Edlen, und das Lob einer edlen Sache im Munde eines Patrioten darf keinen Tadel fürchten. Laßt uns also mit mauerischer Freimüthigkeit die Gesetze unsers Ordens und seine Einrichtung untersuchen, und aus ihnen den für uns so vortheilhaften Beweis folgern.

W

Ich

Ich will dem Orden keine Apologie halten. Vor mir hat es ein edler Mann versucht, das Vorurtheil, die Nachlässigkeit und Bosheit unsrer Feinde, mit allem Scharffinn, aller Freimüthigkeit, und der, einem Freimaurer so anständigen Mäßigung zu überwinden. Diese Apologie unsers Ordens wünschte ich in den Händen aller würdigen Menschen die nicht zu unserm Orden gehören; den Gliedern des Ordens aber und jedem denkenden Freimaurer müste es ein Gesetz seyn, diese Schrift, die ihrem Verfasser, und dem Orden so viel Ehre schaft, oft zu lesen und ihr nachzudenken. Ich darf also die Gründe vor dem Orden, welche dieser Patriot den Profanen vorlegt, nicht berühren. Ich darf die hämischen Beschuldigungen, daß wir Feinde der Fürsten seyn und einen eignen Staat ausmachen sollen, daß wir die Wahrheiten der geheiligten Religion verkennen, die guten Sitten in Laster und widernatürlichen Frewel verwandeln, mithin die verdamnungswürdigste Secte der Menschen seyn sollen, nicht berühren; der edle Theil der Profanen verabscheuet selbst diese Bosheiten unsrer Feinde, und für die Kleingläubigkeit ist die Apologie unsers Bruders, wichtig genug.

Ihr aber tretet auf, Fürsten, und Götter der Welt! die Ihr Euch zu dem kleinen Haufen unsrer Gesellschaft herab gelassen habt,  
die

die Ihr von unsern Handlungen, von unsern Gesezen unterrichtet seyd, sagt es der Welt laut daß Ihr vor unsern Altären nicht zurückgebet seyd! sagt es was Ihr unter uns fandet! daß Ihr Menschen fandet die stolz auf den Namen der Christen sind und die Religion als die Grundsäule ihres Tempels betrachten! sagt daß Ihr Menschen fandet, die eure Majestät erhdhen, und nicht zu stürzen bedacht sind! daß Ihr muthige Seelen fandet, die, wann Ihr ihnen die Gewalt geben könntet, die Schmeicheln, den Betrug, und die Ungerechtigkeit, die Furien der Thronen, von euren Thronen herabreißen, und für eure Sicherheit sterben würden, wann Ihr es fodertet! sagt, daß Ihr Menschen fandet, von denen Ihr, wann Ihr sie eure Freunde nennen wolltet, nicht befürchten dürft daß Ihr sie wenige Tage nach eurer zu gütigen Wahl, zum Blutgerüste und zur Schande auf den traurigen Zuruf der Gerechtigkeit verdammen müßt. Sagt dies der Welt, Ihr unsre wohlthätigen Beschützer, und werdet unsre Vertheidiger, wann wir gegen die Anklagen der Bosheit schweigen. —

Dann tretet auch ihr für uns auf, ihr verlassenem Bewohner der Sächsischen Gebirge. Elend und Jammer war eur Loos! der

Lob eure Hoffnung; bald! bald seyd ihr nun ganz gerettet! keinen kriegenden Dank für die Erfüllung unsrer Pflicht! aber dann, wann die Ungerechtigkeit uns der Verschwendung, der Unmenschlichkeit beschuldiget, dann wischt mit euren Thränen, die uns flossen, die Beschuldigung aus dem Tadel unsrer Feinde hinweg — und wann ihr ganz gerettet seyd, dann seyd billiger gegen uns! — Noch, Verächter, unserer Glückseligkeit, verkennet, wann ihr könnt, den Haufen der Unglücklichen, die um unsern Tempel her sich drängen, und deren dankende Zähre keinen unmenschlichen Herzen fließt! noch verkennet wann ihr könnt, unsre Bemühung denen Wissenschaften und Künsten aufzuhelfen! Ja! verkennet es noch, wann wir die Pflichten die wir dem Staate schuldig sind, dem Vergnügen vorziehen daß uns in unserm Tempel aufbewahret wird.

Sind denn dies alle die Vorzüge unseres Ordens die einen Regenten zum Weisen, und Wohlthäter machen wann er uns schützt? Sind dies die Vorzüge allein, mit denen wir beweisen, daß wahre Glückseligkeit unser Endzweck ist?

Wenn es zu meinem Beweise nicht hinreichend ist, daß wir uns als Bürger bezeigen, die ohne Drohung, Zwang versprochene

Be-

Belohnungen, oder ohne die Gnade unserer Obern, sich verbindlich halten Verehrer der Majestät und der Gesetze, mithin nützliche Bürger zu seyn; wenn es nicht genug scheint, daß wir die Religion als eine Grundschule unsers Ordens betrachten und verehren, wenn endlich alle die Zeugen unsers Mitleyds unfähig sind, uns gegen unsre Feinde zu vertheidigen, und den Satz wahr zu machen, daß der Fürst weise und wohlthätig sey, der unsern Orden schützet; so verstatte man mir, daß ich unsern Orden nur noch kürzlich als eine Schule der Menschheit betrachte.

Nach unserer Verfassung ist das Studium der Charactere eines unserer Hauptgesetze, und Niemand darf sich einen Zutritt zu unserm Orden versprechen dessen Charakter nicht so befunden ist, als er seyn soll ein Freimaurer zu seyn. Irret der Orden bey der Wahl dessen, den er annimmt, so darf dieser nicht fürchten daß er deshalb verachtet, oder verstoßen werde. Laßt also einen verderbten Jüngling sich unserm Tempel nähern. Hier! Hier ist der Ort wo er nur ohne Besserung zu Schanden wird. Er sey mitten auf der Bahn der Wildheit und zügelloser Ausschweifungen — durch eine rasende Ausschweifung des niedrigsten Lasters gefesselt, er sey ein Rebell,

ein Spötter der Religion, stolz, ein Unbarmherziger oder ein Verschwender! Hier steht er stille. Die Freundschaft wird ihn zureden; Beispiele werden gegen ihn auftreten, und sollten die Proben der Güte fehlschlagen — was ist er? — Weint die zu späten Thränen der Reue im Stillen die ihr von uns verlassen seyd; mit leydsvoll, doch gerecht, müssen wir eurer vergessen. Ihr aber, die ihr den Lohn eurer weichen, und für die Tugend geschaffenen Herzen ist erndtet, überzeugt die Welt, ihr Edlen, daß ihr hier Männer, Freunde, und Brüder fandet, die eure von Natur guten Herzen aus den Fesseln der Leidenschaften rissen; gesteht es der Welt, und werdet dafür ewig geliebt! —

So sey dann **CARL**, der Wohlthätige, noch lange die Lust des menschlichen Geschlechts! glücklich unaussprechlich glücklich, müssen die Tage noch seyn, da wir noch Seiner Wohlthaten genießen, und für Seine Erhaltung dem Schöpfer der Welt, in heiliger Stille, Thränen des Danks weinen dürfen. — **Er lebe!** **CARL!** der Weise! der Wohlthätige! unser Beschützer!

Und Du, der Du das Schwerdt des Helden ist ruhen läßt, und mit Palmen des Friedens gekrönt, auf den Hain herabblickst,

in



in welchem Dein Name, und Dein Ruhm nie vergessen werden können, O! Du, Retter, Bruder und Freund, unsers wohlthätigen CARLS! schütze ferner den Tempel, den wir Deiner Gnade danken, FERDINAND!

Fürsten! Götter der Welt, noch einmal ruft es euch die Stimme der Wahrheit zu, schützet die wenigen Menschen, die durch eure Vorforge erhalten, die besten eurer Unterthanen sind.







